



STIFTUNG
PREUSSISCHER
KULTURBESITZ

Digitalisierungsstrategie
der Stiftung Preussischer Kulturbesitz
- inhaltliche Prioritäten der Einrichtungen der SPK 2011-2015
(Stand: 13.10.2010)

Inhaltsverzeichnis

Digitalisierungsstrategie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz - inhaltliche Prioritäten der Einrichtungen der SPK 2011-2015.....	1
Inhaltsverzeichnis	2
I. Präambel	3
II. Entwicklung der Digitalisierungsstrategie.....	3
A. Auswahlkriterien	4
B. Kooperation	4
C. Standards	4
III. Präsentation	5
IV. Zugänglichkeit und Rechtemanagement	5
V. Finanzierung.....	6
VI. Inhaltliche Prioritäten der Einrichtungen der SPK 2010 – 2014.....	7
A. Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz	7
1. Ziele und Strategie der Digitalisierung.....	7
2. Digitalisierungsprojekte der SMB 2011-2015.....	8
B. Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.....	13
1. Druckschriftenbestände	13
2. Handschriftenbestände und andere Sondermaterialien.....	14
3. Methodisch und technisch innovative Projekte	15
C. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	15
1. Urkunden, Pläne und Karten	15
2. Akten und Amtsbücher.....	16
D. Ibero-Amerikanisches Institut - Preußischer Kulturbesitz	16
E. Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz...	17
1. Audiomaterial	17
2. Handschriften und andere Sonderbestände	17
3. Druckschriften	17

I. Präambel

Die Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) bewahren Kulturgüter von herausragender Bedeutung, die die kulturelle Entwicklung der Menschheit von ihren Anfängen bis in die Gegenwart dokumentieren. Sie bilden ein einzigartiges Wissensarchiv, in dem die Quellen kultureller Überlieferung sinnvoll aufeinander bezogen und in einen Dialog miteinander gebracht werden.

Die Digitalisierung der Sammlungen und Bestände begründet neue Arbeitsprozesse, die es den Einrichtungen der SPK ermöglichen, in zeitgemäßer Form ihre im Stiftungsgesetz definierte Aufgabe wahrzunehmen und die Auswertung ihrer Sammlungen „für die Interessen der Allgemeinheit in Wissenschaft und Bildung und für den Kulturaustausch zwischen den Völkern zu gewährleisten“ (§ 3 StiftG).

Digitalisierung im Sinne dieser Strategie umfasst immer die Verbindung von mindestens einer digitalen Reproduktion des Sammlungsobjekts mit erschließenden Metadaten in digitaler Form. Voraussetzung für die Digitalisierung der kulturellen Überlieferung ist daher eine angemessene Erschließung und Dokumentation der Bestände – die Konversion der Inventare, Kataloge und Findmittel ist deshalb eine entscheidende Grundlage für die Digitalisierung und wird im Zusammenhang mit der Digitalisierung zügig vorangetrieben.

In Übereinstimmung mit dem Leitbild der SPK und den Leitbildern ihrer Einrichtungen erhalten Forscherinnen und Forscher weltweit sowie die interessierte Öffentlichkeit einen komfortablen und direkten Zugang zu den Bestandsnachweisen, Texten, Bildern, audiovisuellen Dateien und digitalen Objekten sowie zu elektronisch publizierten Forschungsergebnissen über die Sammlungen der Stiftung.

Die Entwicklung einer umfassenden spartenübergreifenden Digitalisierungsstrategie hat für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine hohe Priorität, da die Arbeit der Stiftung durch die weltweite Zugänglichkeit ihrer Bestände sowie ihrer Forschungs- und Arbeitsergebnisse im Internet einen neuen Wirkungsgrad erreicht.

II. Entwicklung der Digitalisierungsstrategie

Die Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz führen seit mehr als einem Jahrzehnt Digitalisierungsvorhaben unterschiedlichen Zuschnitts durch und sind am Aufbau von übergreifenden Kulturportalen wie z. B. dem BAM-Portal oder MICHAEL (Multilingual Inventory of Cultural Heritage in Europe) sowie an Fachportalen und Virtuellen Fachbibliotheken beteiligt.

Im Rahmen einer konzertierten Digitalisierungsstrategie der SPK werden für alle fünf Einrichtungen inhaltliche Prioritäten für die kommenden Jahre festgelegt.

Die inhaltliche Programm- und Prioritätenplanung liegt in der Verantwortung der Leiterinnen bzw. Leiter der Einrichtungen der SPK. Sie werden dabei von einrichtungsinternen Gremien beraten, die ihnen bei der Entwicklung und Anwendung von Auswahlkriterien zurarbeiten.

Im Zusammenhang mit dem einrichtungsübergreifenden Portal „spk-digital“ werden sparten- und einrichtungsübergreifend digitale Bestände thematisch zugänglich gemacht, wie beispielsweise „Friedrich 300“, „Humboldt-Forum“ und „Kinder- und Jugendkultur“.

A. Auswahlkriterien

In ihrer Digitalisierungsstrategie setzt die Stiftung Preußischer Kulturbesitz gezielt Schwerpunkte dort,

- wo sie Kulturerbe von nationaler und internationaler Bedeutung öffentlich zugänglich machen kann,
- wo die Digitalisierung der Vermittlung deutscher, europäischer und außereuropäischer Kulturen, dem internationalen Kulturaustausch oder allgemeinen Bildungsaufgaben dient,
- wo die Sammlungen herausragend oder einmalig sind,
- wo der Bedarf von Forschung und Wissenschaft groß ist,
- wo die Einrichtungen der SPK besondere Verantwortung übernehmen,
- wo die Digitalisierung den Ausstellungs- und Forschungsvorhaben der Einrichtungen der SPK dient,
- wo sie die Präsentation von Inhalten der anderen Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz ergänzen oder die Vernetzung von Inhalten unterstützen kann,
- wo das Digitalisat dem Schutz eines gefährdeten Originals oder dem Erhalt von Inhalten dient, oder
- wo wirtschaftliches Interesse besteht (Tourismus, Verlage) und sie durch bpk - Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte für die kommerzielle Nutzung vermarktet werden können.

B. Kooperation

Beim Aufbau ihrer digitalen Angebote handeln die Einrichtungen der SPK in eigener Verantwortung. Die digitalen Sammlungen werden auch in einem gemeinsamen Stiftungsportal spk-digital zusammengeführt und fließen über die Deutsche Digitale Bibliothek in Europeana ein.

Viele der digitalen Angebote der SPK werden kooperativ und spartenübergreifend erstellt – die Einrichtungen arbeiten in der Regel eng mit der Forschung zusammen, um gemeinsam Bestandssegmente für die Digitalisierung zu definieren und die Voraussetzungen für ihre digitale Auswertung und Bearbeitung zu schaffen.

Die Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz unterstützen sich gegenseitig bei der Realisierung ihrer Digitalisierungsvorhaben und ergänzen sich durch Kenntnisse und Erfahrungen bei der Digitalisierung spezifischer Materialien.

C. Standards

Um die technischen Voraussetzungen für einen möglichst breiten und reibungslosen Datenaustausch zu schaffen, beachten die Einrichtungen der SPK bei der Digitalisierung ihrer Nachweissysteme und bei der Digitalisierung von Bibliotheksgut, Archivalien und Objekten die jeweiligen Standards von Bibliotheken, Archiven und Museen.

Für die Digitalisierung des in den Einrichtungen der SPK bewahrten Schriftguts beachtet die SPK im Interesse der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit ihrer

digitalen Sammlungen die Praxisregeln Digitalisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in ihrer jeweiligen Fassung.¹

Die Einrichtungen der Stiftung arbeiten in ihren Kooperationszusammenhängen an der Weiterentwicklung der relevanten Standards mit und stimmen diese untereinander auf Arbeitsebene ab. Sie ermöglichen dadurch eine zunehmende Interoperabilität ihrer Nachweissysteme, mit dem Ziel einer gemeinsamen Rechercheumgebung und Präsentation ihrer Bestände (Stiftungsportal: spk-digital).

III. Präsentation

Die Gestaltung der digitalen Angebote der SPK berücksichtigt die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen – die interessierte Öffentlichkeit ist genauso im Blick wie die Wissenschaft. Auch ist die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ein zentrales Anliegen.

Die Präsentation beachtet die national und international gültigen Standards wie z. B. die Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV) und die europäischen Prinzipien für eine qualitativ hochwertige Webseite aus dem Kulturbereich².

Folgende Aspekte finden dabei besondere Berücksichtigung: Mehrsprachigkeit und Transparenz der Präsentationsoberfläche, Barrierefreiheit des Zugangs, gute Navigierbarkeit, Interaktivität, sowie Sicherung des dauerhaften Zugangs zu den Inhalten (z.B. mittels persistenter Identifikatoren).

IV. Zugänglichkeit und Rechtemanagement

Für alle Einrichtungen der SPK (Museen, Bibliotheken, Archive) steht bei der Digitalisierung das Anliegen im Vordergrund, die digitalisierten Werke der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich stehen die digitalisierten Bestände der Einrichtungen der SPK für Bildungs- und Forschungszwecke zur nichtkommerziellen Nutzung weltweit kostenlos zur Verfügung

Alle kommerziellen Nutzungen sind in der Regel entgeltpflichtig

Bei nicht gemeinfreien Werken müssen die Rechteinhaber z. T. der Überführung in die digitale Form wie auch der Nachnutzung zustimmen, die SPK muss ggf. die Rechte für diese Werknutzungsarten ausdrücklich erwerben.

Einen Sonderfall stellen die "verwaisten Werke" dar, d.h. Werke, deren Urheber/in oder Autor/in nicht ermittelt werden kann, und für die somit auch kein Einverständnis mit der Digitalisierung eingeholt werden kann. Die dem geistigen Urheber zustehenden Nutzungsrechte an der Verwertung eines Werks werden häufig Verwertungsgesellschaften, Verlagen oder anderen Dritten übertragen. In

¹ http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/praxisregeln_digitalisierung.pdf

² <http://www.minervaeurope.org/structure/workinggroups/userneeds/documents/cwqp-de.htm>

diesen Fällen müssen mit solchen Rechteinhabern Nutzungsmodalitäten und ggf. Lizenzen ausgehandelt werden.

Aufgrund der unterschiedlichen rechtlichen Bedingungen bei der Digitalisierung von Archiv-, Bibliotheks- und Museumsgut gelten für die Einrichtungen der SPK jeweils spezifische Zugangs- und Nachnutzungsmodalitäten, die in ihren Digitalisierungsstrategien näher ausgeführt werden.

Die Daten der SPK sind neben der textlichen Kennzeichnung zusätzlich mit einem nicht-sichtbaren digitalen Wasserzeichen zu markieren.

V. Finanzierung

Die Digitalisierung ist zum einen Kernbestandteil der Arbeit innerhalb der Einrichtungen der SPK. Beschleunigte Bereitstellung von Digitalisaten ist aber oft nur im Rahmen von Projekten möglich und erfordert zusätzliche Finanzierung.

Für die Realisierung weitergehender Digitalisierungsvorhaben sind die Einrichtungen der SPK auf die Einwerbung zusätzlicher Fördermittel angewiesen.

VI. Inhaltliche Prioritäten der Einrichtungen der SPK 2010 – 2014

A. Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Für die Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) sind neben den in Punkt A genannten Auswahlkriterien bei der Digitalisierung zusätzlich folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen:

Sammlungen,

- die in den Dauerausstellungen für die Öffentlichkeit zugänglich sind,
- bei denen die Nachfrage der Öffentlichkeit groß ist,
- an denen das Interesse der Öffentlichkeit gefördert werden soll,
- die durch infrastrukturelle Maßnahmen (z.B. Umzug von Sammlungen wegen Sanierungen etc.) Massenerfassungen erfordern.

1. Ziele und Strategie der Digitalisierung

Die Digitalisierung erfolgt in den SMB zum einen nach sammlungsspezifischen Schwerpunkten, zum anderen nach Projekten. Für die Digitalisierung insgesamt gibt es folgende Zielvereinbarung. In den Häusern, in denen bisher aufgrund der Rahmenbedingungen nur wenig digitalisiert werden konnte, wird der Schwerpunkt der nächsten Jahre auf der digitalen Erfassung zunächst der „Highlights“ der Sammlungen und dann der Objekte aus den Dauerausstellungen liegen.

Die Dauerausstellungen der SMB spielen bei der Vermittlung des Sammelns, Erforschens, Bewahrens und der Präsentation in der Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. Daher soll ein weiterer Schwerpunkt der Ausbau der Online-Präsentation der Objekte aus den Dauerausstellungen in einer für Forschung und musealer Präsentation angemessenen Form sein.

Im möglichen rechtlichen Rahmen soll der Schwerpunkt auf Online-Publikationen verlagert werden, in Ergänzung bzw. als Ersatz für gedruckte Neuauflagen im Publikationsbestand der SMB, der derzeit mehr als 500 Publikationen umfasst. In vielen Fällen erscheint es aus Gründen der besseren Erreichbarkeit von Zielgruppen durchaus als wirtschaftlicher, Publikationen kostenfrei, ggf. gegen Schutzgebühren digital verfügbar zu machen. Ansatzweise wird dies schon realisiert im Publikationsprogramm des Instituts für Museumsforschung. Dazu gilt es, ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten.

Neben der Digitalisierung von bereits erhobenen Daten (Retrodigitalisierung) werden Reproduktionen (Fotografien) und neu gewonnene Informationen sofort digital erstellt bzw. erfasst (genuine Digitalisierung). Moderne Methoden wie Computertomographie, 3-D Visualisierungen usw. bieten neue Ein- und Ansichten der Originale. Des Weiteren erbringen moderne, die elektronischen Möglichkeiten nutzende Forschungsmethoden, wie sie im Bereich der fachwissenschaftlichen Abteilungen, den Restaurierungsateliers und vom Rathgen Forschungslabor eingesetzt werden, neue Forschungserkenntnisse.

Die Bildagentur bpk nimmt als zentrale Serviceeinrichtung der SPK und damit in starkem Maße für die SMB die Aufgabe der Vermarktung der Bilder – wo sie angemessen ist – und der damit verbundenen Internetpräsenz wahr. Durch die entsprechenden Schnittstellen ist die Einbindung der Bildagentur bpk in das MDS und die reibungslose Übergabe an und Weiterverarbeitung von Bildern der SMB durch die Bildagentur bpk gewährleistet.

Die SMB stellt ihre digitalen Inhalte auftragsgemäß für die nicht-kommerzielle Nutzung in Forschung, Wissenschaft und Bildung sowie zur Information bereit. Bei gewerblichen Nutzungen muss der Nutzer hingegen vorab eine Genehmigung der Bildagentur bpk einholen und ein angemessenes Nutzungshonorar bezahlen.

2. Digitalisierungsprojekte der SMB 2011-2015

Die Museen und Institute der SMB setzen in den nächsten 4 Jahren die Schwerpunkte der Digitalisierung ihrer Bestände auf folgende Schwerpunkte:

Aku

Erweiterung des *International Dunhuang Project* um Wandmalereien, Skulpturen und Textilien der Zentralasien-Sammlung.

Digitalisierung eines Teilbestands der historischen Fotografien in Kooperation mit der Berliner Anthropologischen Gesellschaft.

Für den Umzug in das Humboldt Forum werden folgende Sammlungen digitalisiert:

Sammlung populärer chinesischer Holzschnitte (Slg. Wallenstein),

Sammlung japanischer Holzschnitte,

Gandhara Sammlung und Teilbereiche der Sammlung indischer, japanischer und chinesischer Malerei.

ÄMP

Digitalisierung von Papyri und Ostraka der Papyrussammlung Berlin (DFG Projekt: Dauer 36 Monate)

Wissenschaftliche Aufarbeitung der Amarna-Bestände und Aufbau einer Internet-Plattform, die auch die beteiligten internationalen Grabungspartner einbinden soll.

Rekonstruktion und Zusammenführung von Papyri (ÄMP und VAM): Projekt in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut und SAP (Beantragung auf EU-Ebene).

ANT

Digitalisierung des Bestands antiker Bronzen und Skulpturen.

Digitalisierung der Pergamon-Archivalien zur Unterstützung bei der Bearbeitung der Skulpturen aus Pergamon und der Planung der Sonderausstellung „Pergamon. Panorama der antiken Metropole“ (2011/12)

Erschließung der Sammlung antiker Terrakotten,
Erschließung der Sammlung antiker Architektur(teile).

EM

Bestände aus den folgenden Sammlungsbereichen sollen digitalisiert werden:
Musikinstrumente (EU-Projekt MIMO), US Nordwestküste (BMBF Projekt).

Bearbeitung relevanter und repräsentativer Datenbestände aus Projekten für die Übergabe an SPK-digital:

Slg. Lehmann (Ausschnitt), Slg. Max Uhle (Ausschnitt), Slg. Unschuld, Projekt Sibirien, Slg. Großmann, Korea Slg., Tibet Slg., Burma Slg., Benin Slg., Bamum Slg. (Kamerun), Naga (Indien), Maya Slg. (Inventurbestand), Azteken Slg. (Inventurbestand).

Digitalisierung von Objekten für das Humboldt Forum/ Depot Friedrichshagen.

GG

Einbindung von digitalen Aufnahmen und Infrarotfektographien in MDS:

ISL

Aufarbeitungen folgender Sachgruppen (teilweise Umzugbedingt):

Ausstellungsobjekte, Teppiche, Textilien, Buchkunst, Glas, Elfenbein, Keramik, Metall, Holz, Lack, Stein, Stuck, Grabungskonvolute, Schenkungen, Verluste, Sammlung de Unger, Historische Fotografien.

KB

Architektursammlung: Digitalisierung des Nachlasses von Erich Mendelsohn und Aufbau eines virtuellen Erich Mendelsohn Archivs.

Modebildsammlung: Erschließung der Gemäldesammlung (DFG-Antrag)

Erstellung digitaler Kopien und Abbildungen zur Ausstellungsvorbereitung, Katalogproduktion und für wissenschaftliche Zwecke der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mitarbeit am Aufbau einer digitalen Fachbibliothek für Kunstgeschichte als Partner von arthistoricum.net.

KGM

Berliner Porzellanplastik der KPM (DFG-Projekt),

Bestandskatalog: Möbel und Holzarbeiten der italienischen Renaissance,
Glas des 19. Jahrhunderts.

Anbindung der PilgerZeichenDatenbank Berlin an die SMB.

Digitale Erfassung der historischen Aufnahmen (Objekte, darunter auch Kriegsverluste) auf Glasplatten.

KK

Objekte, Zeichnungen, Archivalien, Dokumente etc. zu Karl Friedrich Schinkel (BMBF-Projekt "Das Erbe Schinkels").

MEK

Sonderausstellungen,
DFG/VW-Projekte und AGH,
Sammlung historischer und gegenwärtiger Fotografie,
Populargrafik Sammlung,
Sammlung Europäischer Bilderbogen,
Bildpostkarten 1890-2000.

MK

Nutzerorientierte Pflege und Ausbau der Webpräsentation www.smb.museum/ikmk.
Umfangreichste und erfolgreichste (Nutzerzahlen) digitale Publikation einer Münzsammlung im deutschsprachigen Bereich.

Erfolgreicher Export der Kerndaten mit Hilfe von Spendenmitteln des MK in das Archiv der Bibliotheken, Archive und Museen. www.bam-portal.de (seit 2009).

„Translatio Nummorum“ zu den antiken römischen Münzen von Gaius Iulius Caesar bis zu Domitianus (BMFW-Projekt April 2009-März 2012).

MVF

Digitalisierung des Kulturerbes: Schlüsselexponate zur Archäologie Alteuropas, z.B. Berliner Goldhut, Neandertalerschädel von Le Moustier,
einmalige Sammlungen,
internationale Kooperationen,
Ausstellungsprojekte,
Ergänzung anderer Institutionen der SPK,
Schutz gefährdeter Originale.

NG

ANG: Infrarotreflektographie (IRR) von den Gemälden Karl Friedrich Schinkels in der ANG im Rahmen des BMBF-Projekt "Das Erbe Schinkels".

HBF: Digitale Erfassung der Dauerleihgaben Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof.

NG: Erstellung von zahlreichen weiteren Bilddateien zum Sammlungsbestand in originalgetreuer Qualität und hoher Auflösung für wissenschaftliche und restauratorische Zwecke sowie für Publikationen.

Einbindung des stetig wachsenden digitalen Fotobestandes der Restaurierung in MDS.

SBM

Stärkung der Präsentation der Bestände von Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst im Internet.

VAM

Tell Halaf Restaurierungs- und Ausstellungsprojekt (2011),

Vervollständigung der eigenen/internen VAM-Datenbank,

CDLI (Tontafelscans),

Amarna (Tontafeln),

Lexikalische Listen aus Assur (Tontafeln),

digitale Photos aus VAM-Bestand.

Umzug VAM: Erfassung des vom Umzug betroffenen Bestandes bis Ende 2012.

ZA

Digitalisierung der historischen Gebäude- und Raumaufnahmen der SMB,

Digitalisierung der Baupläne aus dem Plankammerbestand des ZA.

IfM

Portal, das Grundinformationen zu allen deutschen Museen und eine eindeutige Nummer für diese zur Verfügung stellt. Die Vernetzung der Informationen im Internet erfordert, dass jedes Objekt eindeutig adressierbar ist. Dies soll so geregelt werden, dass allen deutschen Museen eine eindeutige ISIL Nummer (entspricht der Sigel-Nummer im Bibliotheksbereich) zugeteilt wird. Durch die Zusammensetzung dieser ISIL-Nummer mit den in den Museen eindeutigen Inventarnummern für die Objekte entsteht so eine eindeutige Nummer für jedes Objekt im Netz.

RF

Digitalisierung der

Berichte des RF,

Fälschungsdatenbank,

Referenzprobensammlung,

Keramik-Dünnschliff-Datenbank,

Analoge Fotografien,

Metall-Datenbank,
Präkolumbianische Textil-Farbstoffe,
TL/OSL,
FT-IR Spektren Datenbank,
GC-MS Chromatogramme und Massenspektren.

1. Druckschriftenbestände

a.) Deutsche Drucke

Die Digitalisierung von Beständen aus dem deutschsprachigen Raum hat eine hohe Priorität, da die Staatsbibliothek zu Berlin gemeinsam mit den anderen Bibliotheken der AG Sammlung Deutscher Drucke und weiteren Partnern die nationalbibliothekarische Überlieferung für Deutschland sicherstellt. Dabei steht zunächst die kooperative Digitalisierung der historischen Druckschriften des deutschen Sprachraums vom 16. bis zum 18. Jahrhundert im Vordergrund. Darüber hinaus hat die Staatsbibliothek zu Berlin eine besondere Verantwortung für die Literatur des 19. Jahrhunderts bis zur Gründung der Deutschen Bücherei in Leipzig im Jahr 1912.

Ergänzend dazu werden vor allem dort Schwerpunkte gesetzt, wo die Sammlungen eine besondere Bedeutung für die nationalbibliothekarische Überlieferung haben. Das gilt insbesondere für:

- Zeitungen³ des 17. bis 20. Jahrhunderts,
- seltene und wertvolle Drucke von herausragender Bedeutung,
- Drucke aus Preußen und seinen historischen Landesteilen,
- Musikdrucke, Noten (insbesondere die Deutsche Musiksammlung bis 1945) und Liedflugschriften,
- Karten (insbesondere historische Karten, Gesamtkarten deutscher Territorien, Stadtpläne und thematische Karten),
- Kinder- und Jugendliteratur,
- Inkunabeln und Frühdrucke,
- Einblattdrucke,
- amtliche Publikationen Preußens sowie der deutschen Staaten, Länder und Regionen des 19. und 20. Jahrhunderts und
- Drucke in slawischen Sprachen, die in den deutschen Staaten erschienen sind.

Im Zeitraum 2010 – 2014 sollen im Rahmen gezielter Projekte besonders relevante Segmente dieser Bestände digitalisiert werden. Der Fokus liegt dabei zunächst auf urheberrechtsfreien Publikationen, doch wird auch die Digitalisierung ausgewählter neuerer Titel durch Erwerb der entsprechenden Rechte betrieben – z. B. im Bereich der Zeitungen oder der wissenschaftlichen Zeitschriften. Abhängig von der Entwicklung der urheberrechtlichen Situation sollen zunehmend auch Druckschriften mit späterem Erscheinungsjahr in die Digitalisierung einbezogen werden.

³ Aufgrund der herausragenden Bedeutung ihrer Zeitungssammlung hat die Digitalisierung von Zeitungen für die Staatsbibliothek zu Berlin eine besondere Priorität. Der Digitalisierung von Zeitungen wird daher ein eigenes Strategiepapier gewidmet.

b.) Regionale, fachliche und thematische Schwerpunkte

In der ersten Phase der Massendigitalisierung stehen im Rahmen der Aktionslinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zudem folgende Sondersammelgebiete der Staatsbibliothek zu Berlin im Vordergrund:

- Ost- und Südostasien,
- Rechtswissenschaft,
- slawische und baltische⁴ Sprachen und Literaturen,
- Kartographie und
- Parlamentsschriften.

Weitere Akzente werden im Bereich von Sammelschwerpunkten gesetzt, die mit besonderer Kontinuität oder in besonderer Dichte gesammelt werden. Zu diesen zählen unter anderen die deutsche und europäische Geschichte, die Wissenschaftsgeschichte, die Germanistik, die Theologie, die Theaterwissenschaft, die Ethnologie, die Europäische Ethnologie und die Kulturgeschichte, die Beziehungsgeschichte der Weltkulturen und die Publikationen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und ihrer Einrichtungen sowie thematisch damit zusammenhängende Bestände.

2. Handschriftenbestände und andere Sondermaterialien

Die Staatsbibliothek zu Berlin spielt bei der Bewahrung, Erschließung, Vermittlung und Originalerhaltung bzw. Restaurierung von Handschriften und anderen Sondermaterialien eine wichtige Rolle und betreibt verschiedene Nachweisportale von nationaler bzw. internationaler Bedeutung. Sie sieht es daher als ihre Aufgabe an, im Rahmen der Digitalen Bibliothek ein Kompetenzzentrum für die Digitalisierung bibliothekarischer Sondermaterialien aufzubauen. Ziel ist es, im Zeitraum 2010–2014 einen repräsentativen Querschnitt an besonders wichtigen Handschriften und anderen Sondermaterialien digital zur Verfügung stellen. Dafür ist es erforderlich, die notwendigen finanziellen Mittel einzuwerben.

Erste Schwerpunkte sollen sein:

- abendländische mittelalterliche Handschriften und Musikhandschriften (z. B. die in verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bewahrten Manuscripta Hamiltoniana),
- orientalische Handschriften (z.B. die Sammlung Glaser, die Diez-Alben und das Jahangir-Album sowie illuminierte persische, türkische, indisch-islamische Miniaturen, islamisch-arabische Handschriftenbestände in Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz),
- westliche Nachlässe und Autographen (z.B. die Sammlung Darmstaedter sowie Nachlässe von Alexander von Humboldt und Dietrich Bonhoeffer),
- Musikautographen und Musiknachlässe (z.B. die Autographen von Johann Sebastian Bach⁵, die Meisteropern von Wolfgang Amadeus Mozart, Nachlass von Ferruccio Busoni),

⁴ In Kooperation mit der Universitätsbibliothek Greifswald.

⁵ In Kooperation mit dem Bach-Archiv Leipzig.

- handgezeichnete Karten und die Globensammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sowie
- Bildmaterialien (z.B. die Bildersammlung des Mendelssohn-Archivs sowie die fotografischen Sammlungen von bpk - Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte).

3. Methodisch und technisch innovative Projekte

Mit der Konzeption und Durchführung innovativer technisch-methodischer Projekte beteiligt sich die Staatsbibliothek zu Berlin an der Verbesserung und Weiterentwicklung von Techniken zur Erzeugung und Aufbereitung digitaler Inhalte, vor allem im Bereich des historischen Kulturguts. Ein Beispiel ist das Pilotprojekt zum OCR-Einsatz bei der Digitalisierung von Funeralschriften, bei dem verschiedene OCR-Anwendungen bezüglich ihrer Eignung für Frakturschriften des 16. bis 18. Jahrhunderts analysiert werden.

Darüber hinaus wirkt die Staatsbibliothek zu Berlin beim kooperativen Aufbau virtueller Forschungsumgebungen und an der Implementierung von interaktiven Web 2.0-Anwendungen mit, um User Generated Content in die Digitale Bibliothek zu integrieren.

C. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

1. Urkunden, Pläne und Karten

Der Produktivbetrieb wird mit Archivgut aufzunehmen sein, bei dem eine 1:1-Beziehung zwischen der Verzeichnungseinheit und ihrer Seitenzahl besteht („Einblattarchivalien“). Zu denken wäre insbesondere an Urkunden- und Kartenbestände sowie an Siegel- und Bildersammlungen.

Folgende Bestände kämen vorzugsweise in Betracht:

- I. HA GR Rep. 11 Staatsverträge
- VII. HA Urkunden
- X. HA Rep. 9 Johanniterorden, Aufschwörungstafeln
- IX. HA Architekturatelier Schwechten, Plansammlung
- IX. HA FPK Kriegsministerium Festungspläne
- XI. HA PKM Plankammer Marienwerder
- XI. HA PKB Plankammer Bromberg
- XI. HA PKP Plankammer Potsdam
- XI. HA PKF Plankammer Frankfurt an der Oder
- XX. HA PKK Plankammer Königsberg
- XX. HA AK Allg. Kartensammlung des Hist. StA Königsberg
- XX. HA PKG Plankammer Gumbinnen

2. Akten und Amtsbücher

Parallel dazu wird der Produktivbetrieb jedoch auch mit Archivgut zu erproben sein, bei dem 1:n-Beziehungen zwischen der Verzeichnungseinheit und ihrer Seitenzahl bestehen („Mehrblattarchivalien“). Zu denken wäre in erster Linie an kleinere Akten- oder Amtsbuchbestände oder –teilbestände.

Folgende Bestände kämen vorzugsweise in Betracht:

- I. HA Rep. 96 B Geheimes Zivilkabinett, ältere Periode, Minuten und Extrakte
- I. HA Rep. 219 Preußisches Landeskriminalpolizeiamt
- I. HA Rep. 120 TD Technische Deputation für Gewerbe, Patente und Schriften
- IV. HA Familienarchive und Nachlässe, NL Trenck
- IV. HA Familienarchive und Nachlässe, NL von Werner
- IV. HA Familienarchive und Nachlässe, NL Reutti
- XVII. HA Urkunden und Akten der Schlesischen Fürstentümer
- XX. HA Ordensfolianten

D. Ibero-Amerikanisches Institut - Preußischer Kulturbesitz

Das Ibero-Amerikanische Institut beabsichtigt in einem ersten Schritt die Digitalisierung von bestimmten herausragenden Material- bzw. thematischen Sammlungen. Dabei sollen am Anfang (auch im Zusammenhang mit der Virtuellen Fachbibliothek Cibera) folgende Sammlungen im Vordergrund stehen:

- Biblioteca Criolla (Populärliteratur Argentinien 1880-1920)
- Sammlung argentinischer Theater- und Romanzeitschriften (1910-1940)
- Sammlung der brasilianischen Literatura de Cordel (1930-heute)
- Plakat- und Fotosammlungen des IAI
- Materialien zum Bicentenario (200. Jahrestag der Unabhängigkeit lateinamerikanischer Staaten)
- Sammlungen von Materialien für bestimmte Themenportale in Cibera

In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. sowie der arvato direct services Wilhelmshaven GmbH hat das IAI erfolgreich einen Projektantrag bei der Investitionsbank Berlin gestellt. Innerhalb des Verbundprojektes ‚Automatische 2D Digitalisierung‘ wird am IAI dabei eine Stelle eines/r wissenschaftlichen Mitarbeiters/in über 15 Monate gefördert.

Der Part des IAI besteht in der Erstellung einer Studie zu den Anforderungen der Massendigitalisierung aus Sicht einer Bibliothek. In einer weiteren Projektphase soll dann die entsprechende Scanrobotertechnik entwickelt werden. Neben dem Aufbau von Knowhow erwartet das IAI auch einen kostengünstigen Zugang zur Entwicklungstechnik. Im Rahmen des Projektes sollen verschiedene Bestände des IAI digitalisiert werden.

1. Audiomaterial

Seit 2005 sind ca. 3 TB Audiomaterial digitalisiert worden. Wegen seiner grundsätzlich guten Ausstattung mit einschlägigem Gerät und des naturgemäß qualifizierten Personals der Abt. III des SIMPK ist die Konzentration auf Audio-Quellen und der weitere Erwerb von Expertise auf dem Sektor der Audiodigitalisierung auch künftig sinnvoll. Beides soll im Rahmen des Projektes „Quellenrepertorium der musikalischen Interpretationspraxis“ weiter gepflegt werden.

2. Handschriften und andere Sonderbestände

An Handschriften soll ca. 2011 der Korpus der 5866 Briefe an Joseph Joachim digitalisiert werden.

Der Digitalisierung von Teilen der „Photokopiensammlung“ (zwischen 1918 und 1944 entstandene Mikrofilm-Rückvergrößerungen von Notenhandschriften und -drucken) muss eine inhaltliche Erschließung vorangehen, für die keine personellen Ressourcen vorhanden sind.

Ähnlich steht es um die rund 700 Musikhandschriften, die nur in ausgewählten Fällen dringend der Digitalisierung zugeführt werden müssten. Für den Nachweis soll die speziell für Musikhandschriften ausgeprägte Kalliope-Variante Kallisto verwendet werden.

3. Druckschriften

Eine mit dem 20. Jahrhundert beginnende Sammlung vorwiegend deutscher Konzertprogramme von etwa 11.500 Stück ist durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter sortiert und vorgeschlossen. Sie soll im Rahmen eines Drittmittelprojektes katalogisiert und in Kooperation mit Institutionen, die über ähnliche Bestände verfügen, weitgehend digitalisiert werden.

gez. Prof. Dr. Hermann P a r z i n g e r